

Fritz Jüttner **BUCH-JUBILÄUM**

Klopstocks Hamburger *Oden*-Ausgabe
feiert ihr Vierteljahrtausend

Gedenkzeiten – es mögen wie meist Gedenktage sein, können aber auch größere Zeiteinheiten umfassen bis hin zu Gedenkjahren (Schiller-Jahr 1859, Goethe-Jahr 1999, Beethoven-Jahr 2020) – sind Daten, die dazu beitragen, unser Leben zu strukturieren. Nach einer runden Zahl vergangener Jahre gedenken wir der Geburt oder des Todes bedeutender Persönlichkeiten oder besonderer Höhepunkte im Leben einer Nation (wichtiger Friedensschlüsse, des Ausbruchs von Kriegen, revolutionärer Umbrüche, ...). Eher selten erleben wir, dass das Jubiläum eines außergewöhnlichen Buches gefeiert wird. Dies aber geschieht in diesem Jahr, in dem 250 Jahre vergangen sind, da die erste große vom Dichter selbst herausgegebene Ausgabe von Klopstocks *Oden* in Hamburg beim Verleger Johann Joachim Christoph Bode erschienen ist. Vor fünfzig Jahren, als Geschenk zum 200. Geburtstag, erschien bereits eine schöne Faksimile-Ausgabe des Quart-Bandes im Berner Verlag Herbert Lang – eingebettet in eine ganze Kette von Faksimiles wichtiger Schriften zur deutschen Literatur und zur Germanistik.

Dass im Jahre 2021 das Vierteljahrtausend-Jubiläum des Buches gefeiert wird, ist für uns Bibliophile ein Grund besonderer Freude. Den unübersehbaren Hinweis auf das Jubelfest, seine wunderbare Würdigung verdanken wir dem Wallstein Verlag in Göttingen. Er hat uns als Festgabe nicht ein beliebiges Exemplar des Hamburger *Oden*-Bandes faksimiliert, sondern das einzige erhaltene Handexemplar – und das heißt: Arbeitsexemplar – des Autors, herausgegeben von Marit Müller. Das Exemplar gehört zu den Schätzen des Klopstock-Nachlasses, die in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek »Carl von Ossietzky« gehütet werden und Materialgrundlage für die große dort erarbeitete historisch-kritische *Hamburger Klopstock-Ausgabe* (HKA) sind, die seit den 1970er Jahren im Verlag Walter de Gruyter erscheint – eine der Gipfelleistungen geisteswissenschaftlicher, literaturhistorischer Forschung in unserer Zeit. Der HKA ist es zu verdanken, dass die Freunde des Klopstock'schen Werks das nunmehr im Faksimile vorliegende Handexemplar schon länger kennen; denn seit sechs Jahren halten wir die opulente dreibändige *Oden*-Ausgabe der HKA – *Band I: Text* (2010), *Band II: Apparat* (2015), *Band III: Apparat (Synopsis)* (2015) –, herausgegeben von Horst Gronemeyer und Klaus Hurlebusch, in Händen, in der das Handexemplar unter dem Sigle A1H (steht für: Handexemplar von Klopstocks erster

Oden-Ausgabe) mit allen handschriftlichen Einträgen des Dichters eingehend beschrieben ist.

Im Faksimiledruck begegnet uns das Handexemplar selbst: Der Band bildet fotografisch jede Seite des laut Eintrag seit 1773 – nach Vollendung des *Messias* – für die Arbeit an den Texten genutzten Exemplars mit allen Einträgen und Streichungen von Klopstocks Hand ab, so dass wir einen unmittelbaren Einblick in den Arbeitsprozess des Autors, in Neuformulierungen, Ergänzungen, Streichungen erhalten und an der jeweiligen Schrift – deutsche Kurrent oder lateinische Schrift – und am jeweiligen Schreibmaterial – Tinte oder Bleistift – erkennen können, welche Texte (und wann etwa) gleichzeitig bearbeitet wurden. Jeder der in Fraktur wiedergegebenen Faksimile-Seiten ist eine zweite Seite beigelegt, die den Text in Antiqua wiederholt und alle Eintragungen Klopstocks mit Hilfe eines Systems textkritischer Zeichen Zeile für Zeile verdeutlicht.

Der Vergleich des Handexemplars mit der nächsten von Klopstock autorisierten Ausgabe seiner *Oden*, die 1798 in Leipzig bei Georg Joachim Göschen erschien, der Ausgabe letzter Hand, zeigt, dass das Handexemplar nicht die Druckvorlage für die Göschen-Ausgabe war. Es werden später dafür noch Beispiele zu betrachten sein. Der nicht zum Druck gelangte Text des Handexemplars markiert eine Zwischenetappe auf dem Wege von der Hamburger zur Leipziger Ausgabe, zeigt uns Gedanken des Autors, mögliche Veränderungen zu einzelnen Oden an, die in eine zwischenzeitlich publizierte Ausgabe hätten eingehen können. Der Leipziger Druck erfolgte auf der Grundlage von etappenweise übersandtem Material, zu dem wahrscheinlich ein in seine Teile zerlegtes zweites Handexemplar des Dichters gehörte. Alle dem Verlag übersandten Druckvorlagen sind verlorengegangen.

Hier ist nun auf eine Besonderheit des Handexemplars aufmerksam zu machen, die der Bibliophile entsetzlich findet: Aus dem Exemplar wurden fünf Blätter (S. 179–182 und 215–220) herausgetrennt, die an anderer Stelle nicht aufgetaucht sind. Natürlich hat die Herausgeberin Faksimiles der fehlenden Seiten aus einem vollständigen Exemplar des Hamburger Drucks dem Handexemplar-Faksimile angefügt. Sie enthalten die ersten elf vierzeiligen Strophen der Ode *Kaiser Heinrich* (S. 180–182) und die vollständige Ode *Der Bach* (S. 216–219). Beide sind in der Ausgabe letzter Hand wesentlich verändert: Neben einer Reihe von Neuerungen in Wortwahl und Interpunktion hat *Kaiser Heinrich* eine ganze neue Strophe erhalten, *Der Bach* gar zwei. Die Vermutung liegt nahe, dass die neuen Strophen auf den herausgetrennten, uns unbekannt gebliebenen Seiten notiert waren und mit ihnen als Druckvorlagen an den Verlag gesandt wurden.

Dann bald höher empor zum Gipfel aufsteigt,

Spricht zum Ruhme: Du kennst die Lustenhat nur!

Edel handelt! zum Lohne

Selbst nicht ^{das Lächeln} ~~den Erfolg~~ des Weisen begehrt!

Keines Herzens, das seyn! ^{Es} ist die letzte,

Steilste Höhe von dem, was Weis' erfannen,

Weisre thaten! Der Zuruf

Selber des Engels belohnet nicht ganz

Einen König, der Gott sein Herz geweiht hat!

7 Raum geboren wird ihm das Kind schon lassen!

Und, geschaffen vor Eden,

Sieht ihn der Seraph, und nennt ihn vor Gott!

Einen Christen, ich sah den Weisen sterben,

Einen Christen, zur Zeit der neuen Heiden!

Liebend wandt' er sein Auge

Begen den Enkel, und lächelte so:

7 Raum vom Tage bekräftigt, halt' s' Kind erst
von ihm schon!
11. nutzlos in der Dämmerung
Draußen, nur gefunden mannt ihn vor Gott!

Betrachten wir die Hamburger Quart-Ausgabe, die wir nach ihrem Verleger kurz BODE 4° nennen wollen, etwas näher: An ihr rühmten die Zeitgenossen, rühmen auch wir Heutigen den meisterlichen Fraktur-Druck auf edlem, eigens in Italien beschafftem gerippten Büttenpapier mit Wasserzeichen. Klopstocks stolzes Wissen um seinen Ruhm ließ das Werk – einfach *Oden* genannt – ohne Namensnennung des Autors erscheinen – wie die schon vorher in Halle bei Hemmerde und in Kopenhagen edierten Bände seines

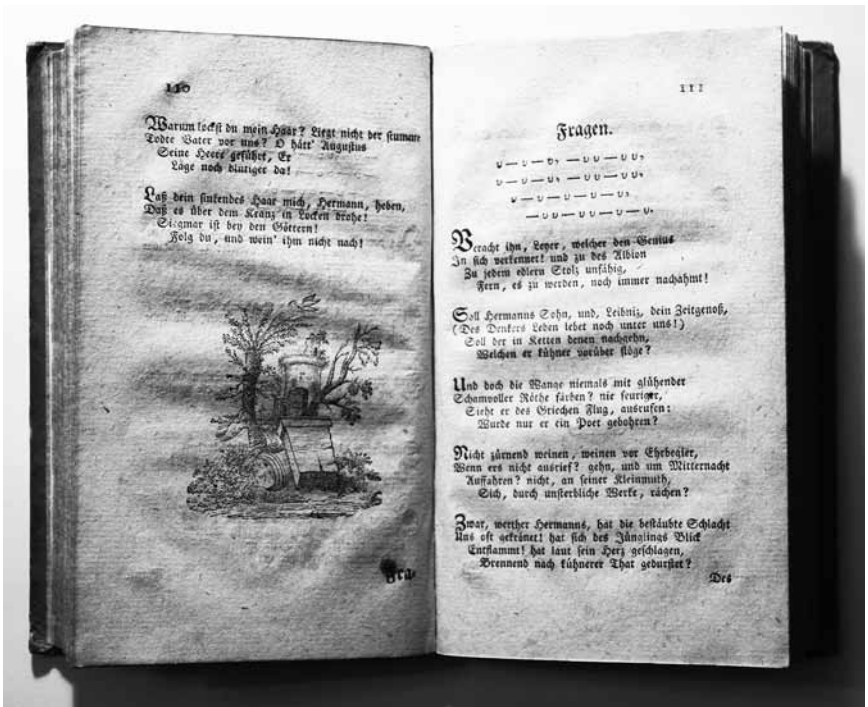
Beispieleite aus der Faksimile-Ausgabe des Klopstock'schen Arbeitsexemplars der *Oden* von 1771 mit handschriftlichen Notierungen (Wallstein, 2020). Foto: Wallstein Verlag.

Messias. Die literarisch interessierte Öffentlichkeit, die lange auf eine Edition der Klopstock-Oden durch den Autor gewartet hatte, wusste natürlich, wer der Dichter des Bandes war.

Eine Widmungsseite zeigt ein Kupfer mit dem Bernstorff'schen Wappen und dem Bernstorff-Wahlspruch »Integritas et Rectum custodiant me« (»Integrität und Gerechtigkeitssinn leiten mich«) sowie dem kraftvollen Text *An Bernstorff* – gerichtet an Klopstocks großen Freund und Förderer, den dänischen Staatsmann Johann Hartwig Ernst von Bernstorff, und in der Wucht seiner Kürze der radikale Gegensatz zu den wortreichen schwülstigen Widmungen der Barockzeit.

Auf 290 Textseiten bietet der Band – in drei Bücher nach unterschiedlichen Themenschwerpunkten unterteilt (I: Gott – II: Liebe und Freundschaft – III: Vaterland) – 72 Oden und anschließend drei Elegien. Von den 75 zwischen 1747 und 1770 entstandenen Gedichten werden 38 hier erstmals publiziert. Den Textseiten gehen dreieinhalb Seiten Inhaltsverzeichnis voran. Am Ende folgt eine Seite, die 25 Satzfehler im Text auflistet, auf Fehler in den einzelnen Gedichten vorangestellten Angaben der Silbenmaße verweist und – typisch für Klopstocks Akribie beim Korrekturlesen – den Buchbinder anweist, zwei Blätter des ursprünglichen Drucks durch mitgelieferte Kartons zu ersetzen. Die Verbesserungen auf den Kartons betreffen die Vereinheitlichung des Druckbildes der dreizeiligen Strophen der Ode *Wir und Sie* – die Angleichung des Strophendrucks der Seiten 221 und 222 an das Druckbild der Strophen auf Seite 220 – sowie die Korrektur eines schwerwiegenden Druckfehlers auf Seite 245, wo es in der Ode *Die Kunst Tialfs* heißen muss: »Das Wölkchen Laune / Dämmert schon auf ihrer Stirn«, nicht – wie ursprünglich falsch gesetzt – »Das Wölkchen Laune / Donnert schon auf ihrer Stirn«. Vergleichbare Aufforderungen Klopstocks an den Buchbinder kennen wir auch aus seiner *Deutschen Gelehrtenrepublik* (1774) und aus jedem der drei Altonaer *Messias*-Drucke (1780). Es versteht sich, dass das Handexemplar die Kartons enthielt.

In unserer Klopstock-Sammlung haben wir drei Exemplare von BODE 4^o: ein erstes – aus der berühmten Bibliothek Viktor Achter – mit den korrekt eingewechselten Kartons, ein zweites – seltenes –, in dem sich statt der Kartons die beiden ursprünglichen Blätter erhalten haben; und als schließlich ein drittes auftauchte, das zugleich die ursprünglichen Blätter und – hinten eingebunden – die Kartons enthält, wurde auch dieses angeschafft. Eine peinliche Diskrepanz zwischen Inhaltsverzeichnis und Inhalt des Werks blieb bei aller Fehlersuche unkorrigiert: Das Inhaltsverzeichnis nennt eine vorletzte Ode des Zweiten Buches, *Cidli* von 1753, die – Versehen des



Druckers – im Innern gar nicht enthalten ist. Dabei handelt es sich um eine der auch damals schon recht bekannten Oden, die wir heute – vielvertont – unter dem Namen *Das Rosenband* kennen. Wir bezeichnen die überzählige Nennung im Inhaltsverzeichnis künftig als Verzeichnis-Überhang.

Mit dem Jubiläum der berühmten Hamburger Oden-Ausgabe BODE 4° verbindet sich die 250-Jahrfeier dreier weiterer Ausgaben Klopstock'scher Oden im Jahre 1771, so dass wir 1771 ein wahres Oden-Festjahr nennen können. Davor waren sie in Almanachen, Lyrik-Anthologien unterschiedlicher Autoren, Zeitschriften, Einzeldrucken und handschriftlich verbreitet worden. Ein einziger früher Druck trug den Titel *Oden von Klopstock*. Angaben zu Ort und Zeit des Erscheinens: *Zürch im August 1750*. Die wunderschön gedruckte Acht-Seiten-Schrift – wir nennen sie kurz ZÜRCH – beinhaltet die beiden während Klopstocks Schweiz-Besuchs unmittelbar nach der Lustfahrt auf dem Zürichsee entstandenen Oden *An Bodmer* und *Der Zürchersee* (damaliger Titel: *Zweyte Ode Von der Fahrt auf der Zürcher-See*).

Weiterlesen?

Den kompletten Beitrag finden Sie in den Marginalien. Informationen gibt's nach einem Klick.

Doppelseite aus Klopstock: *Oden*, Oktav-Ausgabe bei Bode, Hamburg 1771.